

Permanenter Druck in einer

INTERVIEW. Die deutsche Wissenschaftlerin Uta Meier-Gräwe ist kommende Woche für einen Runden Tisch und einen Vortrag in Vorarlberg. Thema sind „erschöpfte Familien“. Worum es dabei genau geht, hat sie im Interview erzählt.

Was sind „erschöpfte Familien“?

Uta Meier-Gräwe: Es handelt sich um Mütter und Väter, deren finanziellen, zeitlichen oder psychischen Ressourcen im Alltag einfach aufgebraucht sind. Sie fühlen sich durch die vielfältigen Anforderungen ihres Alltags in einer komplexer gewordenen Welt unter permanentem Druck.

Gibt es Zahlen von Betroffenen?

Meier-Gräwe: Einer aktuellen Umfrage der Zeitschrift „Eltern“ vom Mai 2017 zufolge gelingt nur 29 Prozent der Mütter die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gut, 87 Prozent fühlen zunehmenden Druck. Für alles zu wenig Zeit zu haben, mit einem knappen Haushaltsbudget auskommen zu müssen oder aufgrund vielfältigster Anforderungen erschöpft und dauergestresst zu sein – so beschreiben viele Eltern ihren Alltag.

Was sind die Folgen?

Meier-Gräwe: Die physische und psychische Überforderung beeinträchtigt ihr Wohlbefinden und das ihrer Kinder und verursacht hohe gesellschaftliche

Kosten im Gesundheits- und Sozialhaushalt. Deshalb ist es notwendig, für Familien passgenaue Entlastungs- und Erholungsmöglichkeiten zu schaffen, die ihnen Auszeiten für Selbstwirksamkeitserfahrungen eröffnen und sie als Familie stärken.

Wie äußert sich der Erschöpfungszustand konkret in den Familien beziehungsweise bei den einzelnen Familienmitgliedern?

Meier-Gräwe: Wenn zum Beispiel finanzielle Sorgen einer Familie im Transferbezug oder die Arbeitsbelastung einer Mutter als Altenpflegerin sehr hoch ist, so dass kaum Aufmerksamkeit und Zeit für die Familie bleibt. Oder wenn bei einer alleinerziehenden Mutter eine Dienstreise ansteht und die Betreuung ihrer an Demenz erkrankten Mutter nicht gut geregelt ist ... Bei den Kindern kann sich Erschöpfung in mangelnder Konzentrationsfähigkeit, schlechten Schulnoten oder aggressivem Verhalten äußern.

Wie schauen diesbezügliche Erfahrungen aus?

Meier-Gräwe: Ein Beispiel: Von den rund 50.000 Müttern, die im



Jahr 2014 in Deutschland an einer Mutter-Kind-Kurmaßnahme im Müttergenesungswerk teilgenommen haben, waren laut Datenreport des Müttergenesungswerkes 2015 über 80 Prozent an Erschöpfungszuständen erkrankt. Von ihren rund 72.000 teilnehmenden Kindern waren zwei Drittel ebenfalls behandlungsbedürftig.

Betrifft die Erschöpfung die Elternteile gleichermaßen oder sind Mütter häufiger davon betroffen?

Meier-Gräwe: Weil die unbezahlte Sorgearbeit immer noch hauptsächlich von Müttern übernommen wird, trifft es sie stärker.

Betrifft die Thematik Familien aller sozialen Schichten oder gibt

VERANSTALTUNGEN

• Runder Tisch

„Frühe Kindheit – Erschöpfte Familien unterstützen“. Montag, 11. November, 19 Uhr, LKH Bregenz, Personalrestaurant, 1. Stock Altbau. Impulsvortrag von Prof. Uta Meier-Gräwe. Podiumsdiskussion mit

Landesrätin Katharina Wiesflecker, Dr. Fulya Zimmerer, Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde, Idda Schrott, Familienhilfepool Bregenz und Bodenseegemeinden, Nathalie Gmeiner, Netzwerk Familie, sowie Franz Josef Köb, Ar-

beiterkammer. Moderation: Michael Hollenstein. Fachpersonen aus dem medizinischen und sozialen Bereich sind herzlich eingeladen.

• Vortrag

„Erschöpfte Familien – Ursachen, Folgen, Maßnahmen“ von Prof. Uta

Meier-Gräwe. Dienstag, 12. November, 19 Uhr, Vinomnasaal Rankweil. Veranstalter: Netzwerk Familie (eine Kooperation von Vorarlberger Kinderdorf, aks gesundheits sowie Vorarlberger Kinder- und Jugendfachärzten).

komplexer gewordenen Welt



Es gibt viele Familien, die erschöpft und dauergestresst sind, sagt die Expertin.

SHUTTERSTOCK

es stärker und schwächer Betroffene?

Meier-Gräwe: Unterstützungsbedarf gibt es in allen Milieus. Dennoch sind arme Familien viel verwundbarer, weil nicht nur ihre finanziellen Möglichkeiten sehr begrenzt sind, sondern oft auch gesundheitliche Beeinträchtigungen oder schlechte Wohnverhältnisse vorliegen. Ein Leben in Armut erfordert in aller Regel eine überdurchschnittliche Kraftanstrengung von den Familien.

Wie kann vorbeugend eingewirkt werden?

Meier-Gräwe: Für die positive Entwicklung eines Kindes ist es von großer Bedeutung, dass seine Eltern und andere unmittelbare

Bezugspersonen möglichst von Anfang an und über alle Bildungsgruppen hinweg in ihrer neuen Lebenssituation unterstützt, eingebunden und in ihrer Erziehungskompetenz und Beziehungsfähigkeit gestärkt werden. So kann einer Überforderung mit der neuen Lebenssituation vorgebeugt werden. Leider aber tun sich viele Entscheidungsträger in Deutschland immer noch schwer damit, diese veränderten Familienrealitäten anzuerkennen und großzügig in eine familienunterstützende Infrastruktur mit passgenauen Angeboten zu investieren.

Gibt es Hilfestellungen?

Meier-Gräwe: Das Motto „Be-



Zur Person

Uta Meier-Gräwe

Professorin für Wirtschaftslehre des Privathaushalts und Familienwissenschaft an der Justus-Liebig-Universität Gießen (1994–2018). Von 2013 bis 2018 Leitung des Kompetenzzentrums zur Professionalisierung und Qualitätssicherung haushaltsnaher Dienstleistungen. Mitglied der Sachverständigenkommission für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung und in der Enquete-Kommission „Zukunft der Familienpolitik in NRW“ der nordrhein-westfälischen Landesregierung. Außerdem war sie Mitglied in der familienpolitischen Kommission der Heinrich-Böll-Stiftung e.V. Forschungsschwerpunkte: Zeit-, Gender-, Armuts- und Familienforschung.

treuung und Bildung von Anfang an“ gehört heute schon zu den paradigmatischen Grundsätzen einer sich erneuernden Bildungs-, Sozial- und Familienpolitik. Es wächst die Einsicht, dass es für die allseitige Persönlichkeitsentwicklung von Kindern bereits in den ersten Lebensjahren außerordentlich bedeutsam

ist, spezifische „Zeitfenster“ zur Entwicklung von motorischen, sprachlichen oder kognitiven Kompetenzen zu nutzen. Und diese Entwicklungsprozesse von Kindern professionell zu begleiten und differenziert zu unterstützen im Sinne einer familienergänzenden Angebotsstruktur. Eltern bleiben dabei allerdings die primären Bezugspersonen, sodass die Elternarbeit von außerordentlicher Bedeutung ist.

Wie kann unterstützt werden?

Meier-Gräwe: Dabei geht es zunächst um den Aufbau von Bindungssicherheit und die Vermittlung von nicht kognitiven Fähigkeiten des Kindes. Wenn ihnen ein „kompetenter Anderer“ jeweils zur richtigen Zeit zur Verfügung steht, erwerben sie bereits in der frühen Kindheit grundlegende Lebensbewältigungsstrategien, um Bildungsangebote im weiteren Lebensverlauf selbstständig nutzen zu können und ihr Leben selbstständig zu gestalten. Deshalb ist es auch so dringlich, niederschwellige Unterstützungsangebote im Wohnumfeld der Familien als Bestandteil einer alltagsunterstützenden Infrastruktur zu schaffen, ihre Passgenauigkeit immer wieder zu überprüfen und neu zu justieren.

War Familie früher einfacher?

Meier-Gräwe: Nicht unbedingt, denken wir etwa an die katastrophalen Lebensverhältnisse in der Nachkriegszeit. Ich finde im Übrigen, dass solche Vergleiche grundsätzlich schwierig sind. Wenn Familien im 21. Jahrhundert nachweislich kleiner, bunter und aus unterschiedlichen Gründen zerbrechlicher werden, dann müssen sie durch soziale Dienste differenziert und wertschätzend begleitet und in ihrem Alltag unterstützt werden.

Brigitte Kompatscher

brigitte.kompatscher@neue.at